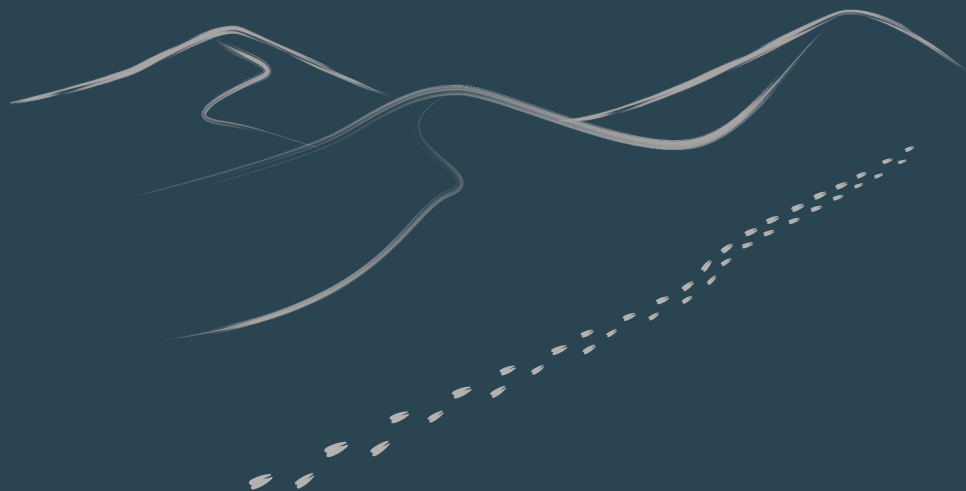


# Die Spur der Kamele



.chorbühne TRITONUS

CERCA DIO



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf der Grundlage des von  
den Abgeordneten des Sächsischen  
Landtages beschlossenen Haushaltes.

Immer sind wir unterwegs. Immer auf der Suche, auf Erkundung. Auf Expedition. Wir, die 19 Sängerinnen und Sänger der chorbühne TRITONUS erforschen gern, erarbeiten und schauen hin und bringen dieses Reisen und dieses Suchen auf die Bühne. Anfang Mai 1986, damals in einem anderen Land und trotzdem hier in Dresden, erschien ein Zeitungsartikel in der „Sächsischen Zeitung“. Eine Chorleiterin und Komponistin suchte experimentierfreudige, junge Leute. Es fand sich ein Chor und auch wenn junge Leute auf uns gestandene Frauen und Männer vielleicht nicht mehr zutrifft, so ist uns das Experimentierfreudige, das Neugierige und Wache, auch das Streitbare immer geblieben.



---

Kommen Sie mit auf diese Expedition!

Wir wollen die Freiheit näher erforschen. Freiheit, das einfache Wort mit der weiten Idee interessiert die chorbühne TRITONUS schon lange und immer wieder und immer wieder neu.

Bereits das erste Programm der chorbühne TRITONUS „Keiner hat´s so süß wie wir“ (Musik: Sylke Zimpel, Regie: Rita Schaller) beschrieb 1988, ganz vorsichtig „die allgemeine Erstarrung und Resignation..., ohne die Suche nach dem Fünkchen Hoffnung auf Veränderung, welches unter der lähmenden Stille lag, aufzugeben“. Folgende Programme, wie „Meinwärts“ 1989 und „Die unvollkommene Haut“ 1992 und besonders deutlich das brachialromantische Programm „Freiheit unterm Sonnenschirm“ (Musik: Sylke Zimpel, Texte: Dieter Beckert, Regie: Wolf-Dieter Gööck) hatten das Verhältnis der persönlichen und gesellschaftlichen Freiheit zum Thema. Kommen Sie also mit auf die Reise! Überlegen Sie für sich, was Freiheit für Sie ausmacht. Wer sitzt neben Ihnen auf dieser Fahrt? Wo mag die Freiheit dieses Menschen beginnen und enden? Berühren sich Ihre Freiheiten gar? Oder nur Ihre Ellenbogen auf der Armlehne?

chorbühne TRITONUS (Texte, Gesang, Schauspiel)

**FORSCHER** Andreas Wilde (Tenor) und Christian Dieter (Tenor)

Noch bevor wir den Anker unseres Schiffes lichteten, begann ich das Logbuch. Ich schrieb das Datum mit -seewasserfester- Dokumententinte auf die erste Seite, darunter -aus einer Laune heraus- das Motto für unsere Reise: „Freiheit ist immer die Freiheit des anderen Windes“.

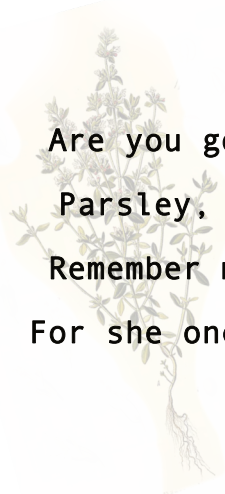


**Schriftsteller\*in** Judith v. Bullion (Sopran) und Oliver Heger (Tenor)

Ich brauche Ruhe zum Erfinden, das mag paradox klingen, aber Phantasie braucht Sicherheiten, nicht zuletzt die des Ausgangspunktes und des Zieles. Letztlich ist Phantasie ohne die Verlässlichkeit des federnden Sprungbrettes nur ein extatisches Stolpern über Wolken bis zum möglichen Schiffbruch.



Es gibt Themen, die sind so schwer und leicht und tief, über die ist schon viel gesagt worden und doch gibt es eine Suche nach eigenen Antworten. Der Tod ist so ein Thema und Freiheit auch. Beiden Themen haben wir uns mit eigenen Texten angenähert, zu beiden Themen sind wir auf Forschungsreise. Wie entstehen diese Texte? Wie gelingt es, Gedanken zu formulieren? Dazu braucht es Gespräche, Austausch, Zeit und Muße und den richtigen Augenblick. Der lässt sich manchmal einladen durch Fragen, durch Aufgaben, durch Einfach-mal-Beginnen. Nehmen Sie sich beispielsweise ein Blatt Papier und einen Stift (damit fängt es an), machen Sie es sich gut (Tee? Musik? Ganz, wie Sie mögen!) und schreiben Sie los. Setzen Sie den Stift nicht ab. Schreiben Sie die Gedanken auf, die Ihnen kommen. Kontrollieren Sie sich nicht, erwarten Sie kein Ergebnis. Tun Sie. Seien Sie. Fangen Sie an.



Are you going to Scarborough Fair?

Parsley, sage, rosemary and thyme

Remember me to one who lives there

For she once was a true love of mine



Gehst du auf den Markt von Scarborough?

Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,

Grüße jemanden, der dort wohnt, von mir,

Denn sie war einst meine Liebste.



Der Markt von Scarborough wird hier zum Klangbild für Unmögliches. So wie sich die Vielfalt menschlicher Anschauungen und Bestrebungen nur schwer unter ein Dach fügen wollen, so ist es auch mit der musikalischen Vielfalt. Jede der 12 Strophen ist daher in einem anderen Stil geschrieben. Wir durchschreiten das Mittelalter, die Renaissance, den Barock, die Klassik, die Spätromantik, machen Exkurse in Weltmusik (Pygmäen, Tango), berühren den Jazz der 70er und kommen in der Moderne an. Es sind dennoch keine Stilkopien, sondern freie Interpretationen des jeweiligen Zeitalters. Im Tonsatz sind Dinge versteckt, die so nicht vorkommen konnten. Gerade darum ging es mir, diesen Rückblick aus meiner Perspektive zu gestalten. Es war für mich eine spannende Reise durch die Musikgeschichte und eine Schulung in echtem Interesse. Denn Interesse ist nicht, daß man den Dingen nachgeht, die einem gefallen, sondern echtes Interesse ist die Fähigkeit, sich Dinge zu erschließen, die einem zunächst gar nicht liegen. Die Erschließung des Unbekannten, die Entdeckung des Fremden und die Erweiterung des eigenen, doch oft begrenzten Horizonts sind mir Hauptaufgaben.

Auch der Text des Liedes ist in seiner Bildhaftigkeit eindrucksvoll und kommt zum Schluss zu der Ansicht, dass sich die verschiedenen gestellten Aufgaben zwar nicht lösen lassen, aber der Versuch wenigstens gewagt werden soll. Was könnte besser in unsere Zeit passen! Die Liebe und die Kunst (und Kunst ist Liebe zu einer Sache) haben die Kraft, unterschiedlichste Menschen zu vereinen. Deshalb kommt ihnen eine weitaus grössere Bedeutung als der Politik zu, die diese Aufgabe in unserem Zeitalter nicht zu leisten imstande ist.



Alexander Morawitz (Chorleiter, Komponist, Musiker)

*„Drei Monate winkte ich ihm zu... jedes  
Wochenende... es war seltsam... Ich schrieb  
ihm und begann ein Tagebuch, ich fror...“*

**FRAU** Ines Wilde-Stabenow (Alt) und Antje Stegmann (Sopran)

Auch die Frau ist auf einer Reise, aber sie verlässt dafür nicht ihr zu Hause. Sie erlebt, fühlt und reflektiert und entwickelt sich dadurch weiter. Ihre Reise ist eine Reise in ihr Inneres. Sie stellt sich ihren inneren Bildern, schaut auf ihre Schwächen und Stärken.





# EIN STÜCK ÜBER FREIHEIT, SEHNSUCHT UND DEN VERSUCH, GEMEINSCHAFT ZU LEBEN

---

## Hamlet:

Seht Ihr die Wolke dort,  
beinah in Gestalt eines Kamels?

Plonius: Beim Himmel, sie sieht auch  
wirklich aus wie ein Kamel.

Hamlet: Mich dünkt, sie sieht aus wie  
ein Wiesel.

Polonius: Sie hat einen Rücken wie  
ein Wiesel.

Hamlet: Oder wie ein Walfisch?

Polonius: Ganz wie ein Walfisch.

Hamlet 3.Aufzug, 2. Szene

## BRUTUS:

So muss es sich entscheiden,  
Sonst fallen wir. Zu diesem Endzweck denn  
Bereden wir das Volk, dass er sie stets  
Gehasst; und, hätt er Macht, zu Eseln sie  
Umschafft', verstummen hieße ihre Sprecher  
Und ihre Freiheit bräche, sie so haltend,  
In Fähigkeit des Geists und Kraft zu handeln,  
Von nicht mehr Seel und Tatkraft für die Welt  
Als das Kamel im Krieg, das nur sein Futter  
Erhält, um Last zu tragen, herbe Schläge,  
Wenns unter ihr erliegt.

Coriolan 2. Akte, 1.Szene, Brutus

Zwei Jahre lang spielten wir die Inszenierung „Der Garten der goldenen Äpfel“ – ein Stück einer Gesellschaft auf dem Weg zu einer kurfürstlichen Hochzeit über die Frage, was Liebe eigentlich sei und wer wie was liebt. Bewegend war der Abend des 31.10.2020: Die letzte Vorstellung des Stückes fand im Palais im Grossen Garten in Dresden statt vor mehr als ausverkauftem Haus – bevor die Lockdowns und Verunmöglichungen des kulturellen Miteinanders begannen. Die Sehnsucht wuchs bekanntlich in dieser Zeit. Welche Möglichkeiten gab es, gemeinsam zu wirken und darstellerisch, künstlerisch zu arbeiten nur über den digitalen Raum? Modelle gab es noch kaum. Damals, vor ein paar Jahren, gestern. War der „Garten“ eine Stückvorlage, die ich in wenigen Wochen den Chordarstellern auf den Leib schrieb, so entstand in der Zeit danach der Wunsch, selbst tätig zu werden, zu schreiben, zu recherchieren für ein neues Stück oder wenigstens den Gedanken der künstlerischen Beteiligung zu bewegen. Intensive Diskussionen fanden statt: Wie könnte das gehen, worum soll es gehen – worum geht es uns eigentlich jetzt generell und in unserem Chor? Gedanklich wurden die Objektive scharfgestellt, Filter probiert: der Farbe, der Schärfe und Unschärfe, Graufilter für Momentaufnahmen und auch für überlange Belichtung, Raster wurden probiert und verworfen, Perspektiven und Standpunkte

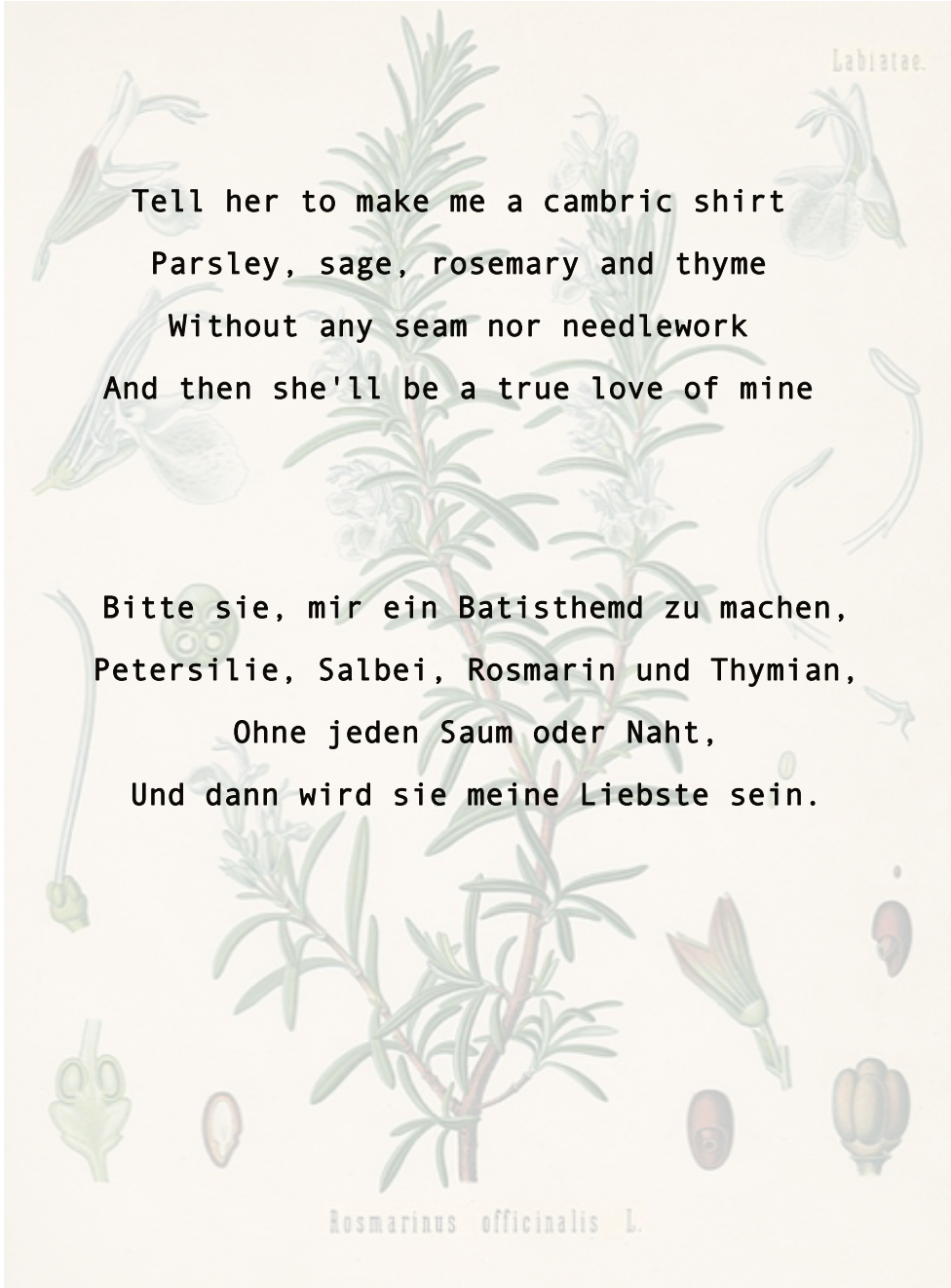
---

ausgelotet, bekräftigt und wieder verlassen. Was blieb, war der Wunsch, aufzubrechen, ins Blaue zu fahren und zu beginnen. Die Gedanken bekamen Körper, die Körper bekamen Stimmen und die Stimmen erklangen in Situationen, Szenen, Momenten. Nicht von selbst, denn wie das so ist mit der Freiheit: Man muss sie anmahnen, dafür streiten und manchmal kämpfen, aber dann ist sie da und man muss mit ihr umgehen. 32 Seiten Material lagen vor, 16 Ideen für Figuren, 3 Szenen und Ideen über Ideen, was werden könnte und der Wunsch: Sei da, Freiheit und lass uns spielen. Darüber spielen, damit spielen, Menschsein im Schiller'schen Sinne: Es ganz da zu sein, wo man spielt – mit den Gedanken, den Haltungen und Positionen. Wer spielt? Es war ein weiter Weg, ein Zug durch die Wüste, eine Fahrt in Offene des Gedankenmeeres, ein Flug, festzustellen, wer spielte hier womit und mit wem? Und es gab immer wieder Pausen, in denen man feststellte: Spielen kann nur ich – nur ich, der ich ICH sage zu mir, habe die Freiheit zu spielen. Kein anderer kann mich spielen, auch wenn er mir Text vorgibt. Wollen, selber wollen und handeln und mir dabei selbst etwas denken – das kann nur ICH.



Ankommen werden wir nie, aber zu wissen, dass wir auf dem Weg sind – gemeinsam und dass nirgends die Freiheit zu finden ist als in jedem selbst, davon spricht der Glückssucher ganz zum Schluss: Die Freiheit bin ich ... und ... Leben ist schön!

Johannes Gärtner, Co-Autor, Dramaturg, Regisseur, Produzent



Tell her to make me a cambric shirt  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Without any seam nor needlework  
And then she'll be a true love of mine

Bitte sie, mir ein Batisthemd zu machen,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Ohne jeden Saum oder Naht,  
Und dann wird sie meine Liebste sein.

*Rosmarinus officinalis* L.

*Texte für ein Theaterstück fließen nicht immer einfach so aus dem Stift, aber Ideen und Formulierungen, manchmal Personen, Handlungen, Zitate schon. Dann überlegen, umformulieren, laut vorlesen, Rückmeldungen, neue Ideen, Austausch; weiter nachdenken. Dann entstehen kleine Texte, die wie kleine Diamanten aufblitzen und ein Glückssucher kann sie finden und sehen.*

## RADIO UND EINSENDUNGEN

Tabea Schleinitz (Alt/Sopran), Helgrid Wagner (Alt),  
Britta Rentsch (Alt), Judith v. Bullion (Sopran)

Diese Freiheit nehmen wir uns. Wir geben der Freiheit eine unterhaltsame Richtung...

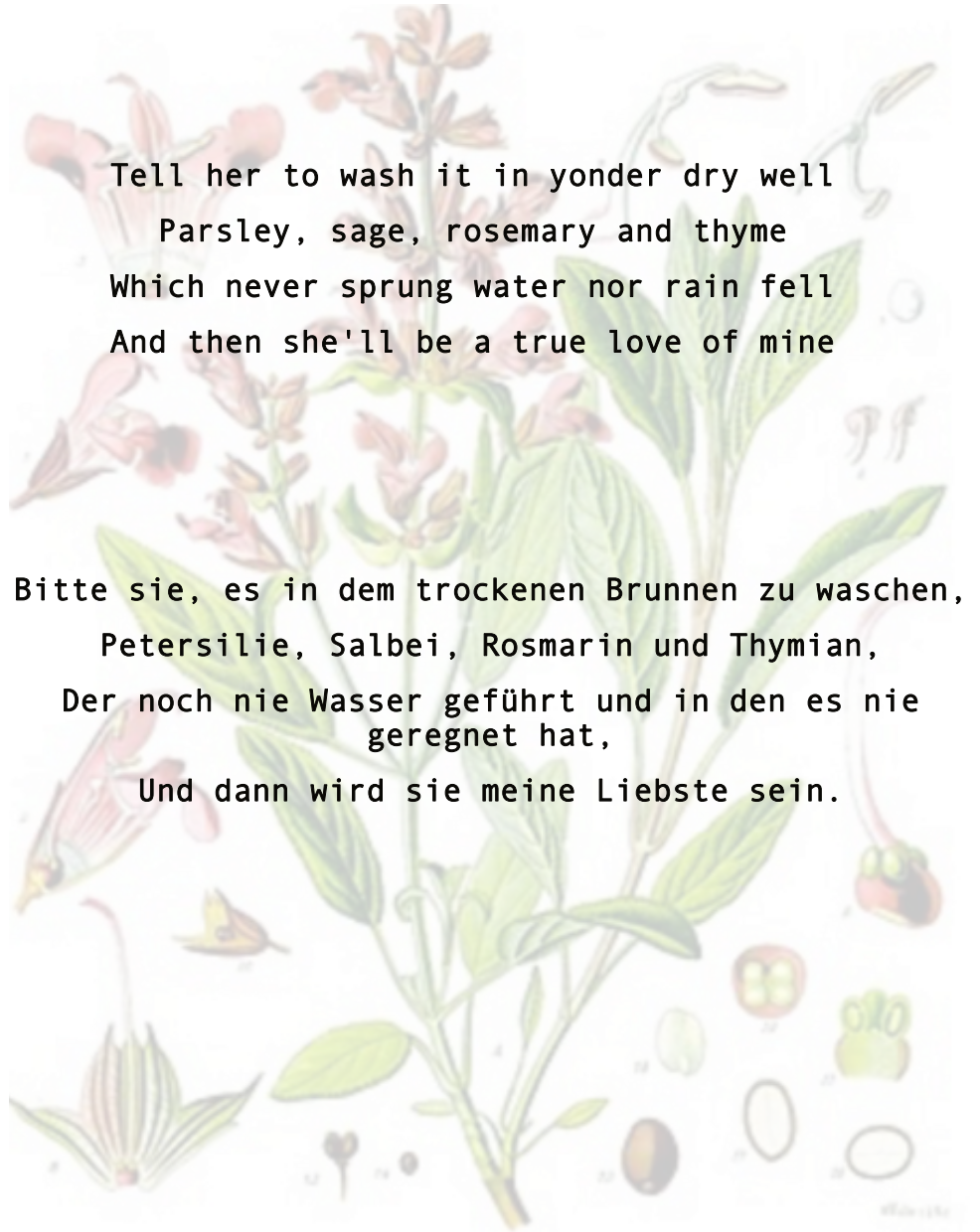


Na wenn Sie mich fragen:  
Wir bräuchten bald  
Nachschub. Das Obst geht  
zu Ende und das Mehl auch.



Kostüme machen ein Schauspiel erst komplett, helfen den Darstellenden beim Finden der Rolle und dem Zuschauenden beim Erkennen von Zusammenhängen. Auf dieser Expedition lassen die minimalistischen Kostüme die Persönlichkeit der Person noch durchschimmern. Anders als beim Programm „Der Garten der goldenen Äpfel“, bei dem barocke Üppigkeit bei Kostüm und Maske stilgebend war, sollen hier die Kostüme hinter der Persönlichkeit stark zurücktreten. Sie sehen auf der Bühne die Rollen Forscher, Schriftsteller\*in, Engel, Glückssucher und -sucherin, aber sie sehen auch die Sängerinnen und Sänger der chorbühne Tritonus und hören ihre Gedanken.

Verantwortlich für Kostüm: Judith v. Bullion und Biggi Babucke



Tell her to wash it in yonder dry well  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Which never sprung water nor rain fell  
And then she'll be a true love of mine

Bitte sie, es in dem trockenen Brunnen zu waschen,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Der noch nie Wasser geführt und in den es nie  
geregnet hat,  
Und dann wird sie meine Liebste sein.

Immer dorthin, wo es bebt?  
Zickzack über die Meere?  
Für solche Ideen brauchen  
wir ein Segelboot, wir  
haben nicht mal einen  
Mast, geschweige denn ein  
Segel.



Was tut ein Chor, der langjährig verbunden ist, dessen Verbindung sich aus dem gemeinsamen Singen speist und so fest ist, dass Freundschaften, Beziehungen sogar Ehen entstanden sind und der das, was ihn ausmacht, nämlich singen, nicht mehr tun darf? Denn plötzlich war miteinander sein, vor allem aber miteinander singen, das gefährlichste Hobby der Welt. Da braucht es Ideen und Lösungen, vor allem aber Verständnis. Verständnis für die, die darüber wütend sind und die sich heimlich treffen wollen und die, die lieber vorsichtig sind, vielleicht Angst haben. Verständnis für die, denen Masken sicher sind und denen, die ganz zu Hause bleiben oder gar nicht. Verständnis für die, die sich nicht impfen lassen wollen, die das ganz unbedingt wollen und die, die es für den Schutz anderer tun. Verständnis für die, die ihre Informationen aus der einen Quelle haben oder aus der anderen. Wie war das bei Ihnen? Bei Ihrer Familie, Bekannten? Haben Sie noch die gleichen Freundschaften? Hat sich die Tiefe und Nähe verändert? Wir sind nicht mehr der gleiche Chor, weil Zeit vergangen ist, aber wir sind immer noch dieselben, immer noch miteinander und dabei half auch die gemeinsame Arbeit an den Programmtexten. Sie können dieses Ringen und die Nähe heute hören, sehen, erleben...

Warum und wie Text lernen? Die philosophischen Texte über das Thema „Freiheit“ haben die Chorsängerinnen und -sänger während einer Schreibwerkstatt für dieses Programm selbst geschrieben. Beim Auswendiglernen kann man versuchen, unvoreingenommen in die Gedankenwelt eines Anderen einzutauchen und seine Gedankengänge für sich selbst nachzuvollziehen, um sie dann vortragen zu können, als wären es eigene Gedanken. Das ist ein spannender Prozess. Es kann gelingen, die Gedanken des anderen nachzuvollziehen, ohne zu urteilen, sondern nur eigene Gedanken und Gefühle zu beobachten. Das war unglaublich bereichernd und eine neue Erfahrung, weil dies in heutiger Zeit eine wichtige Qualität ist, als Gegenpol zum ständigen Urteilen, Einordnen, Bewerten, eine Meinung haben und starr werden, anstatt Offenheit, Flexibilität und innere gedankliche Beweglichkeit zu üben und dann auch zu haben.

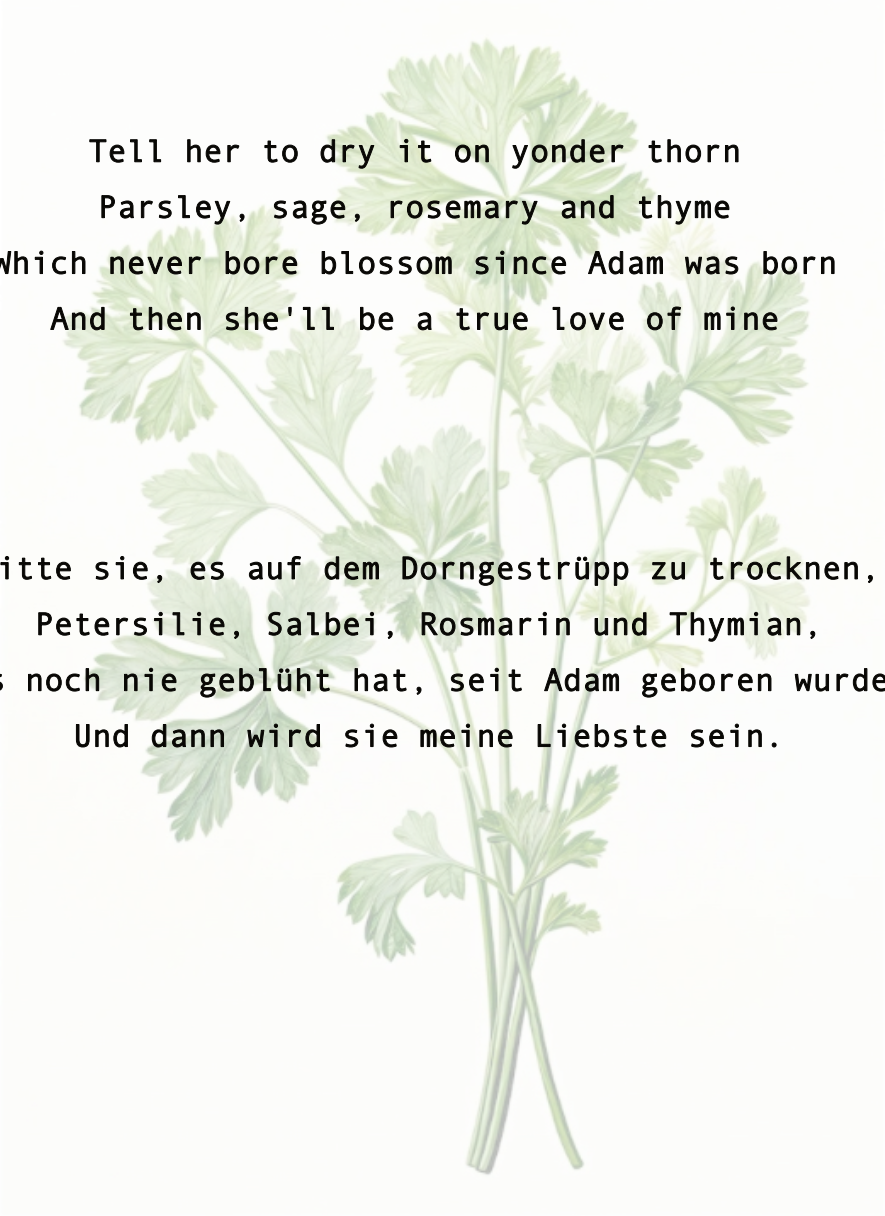
## RADIO UND EINSENDUNGEN

Helgrid Wagner (Alt), Britta Rentsch (Alt),  
Judith v. Bullion (Sopran), Antje Ment (Alt)

Kann man Freiheit zu Ende denken? Braucht Freiheit Struktur?... Wie erkenne ich Freiheit? Wie zeigt sie sich? Freiheit muss man wollen!







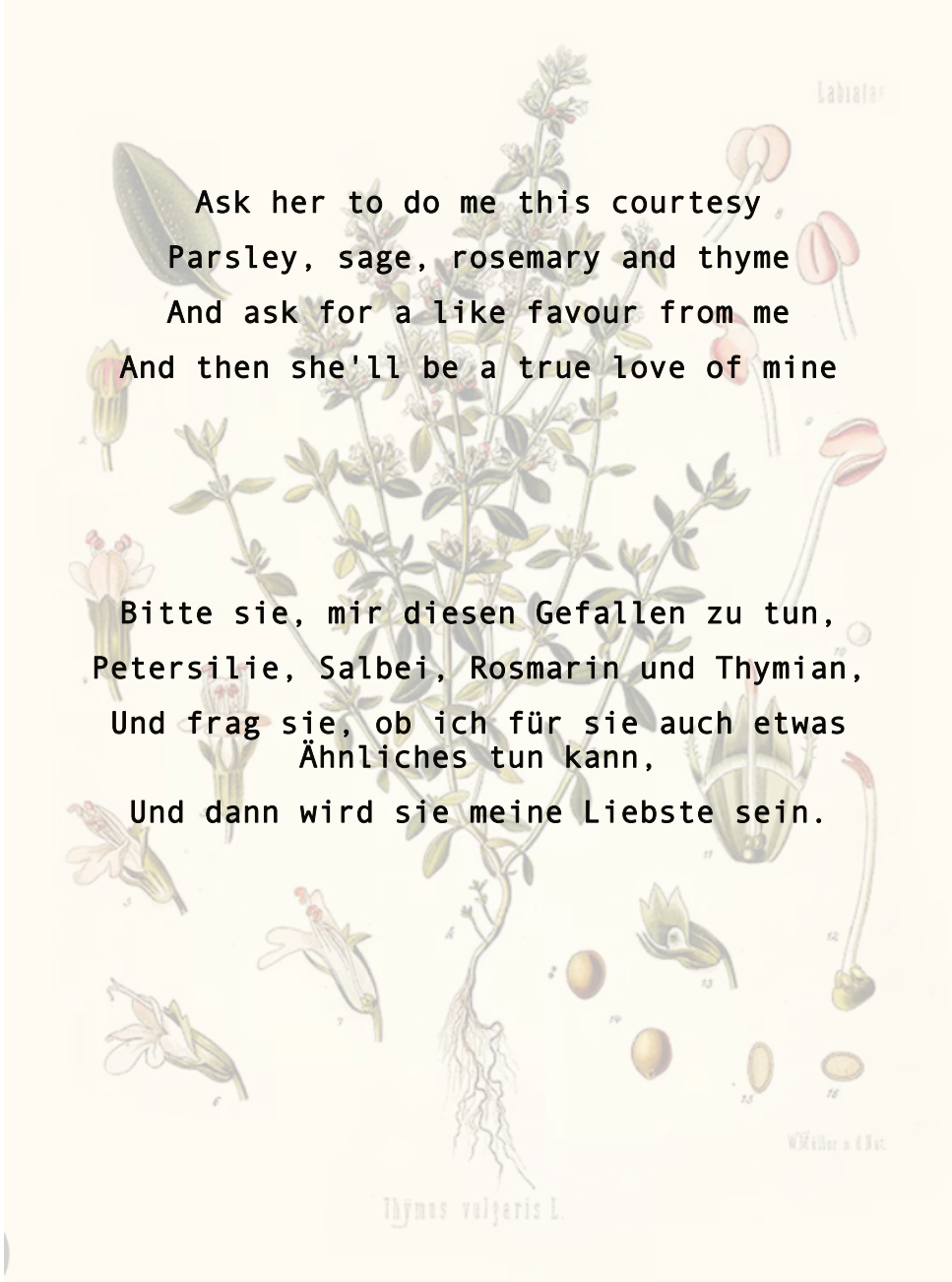
Tell her to dry it on yonder thorn  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Which never bore blossom since Adam was born  
And then she'll be a true love of mine

Bitte sie, es auf dem Dornestrüpp zu trocknen,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Das noch nie geblüht hat, seit Adam geboren wurde,  
Und dann wird sie meine Liebste sein.



Keine Sorge, ich bin Maler -  
denken ist nicht meine Stärke.


*Dann mag man die Texte, die Ideen, die Figuren, die  
Gespräche, die sie miteinander haben, die Leben, die  
für die Figuren weitergehen. Gut soll es ihnen gehen.  
Aber man muss sie ziehen lassen, in ein Theaterstück  
formen lassen und warten, wie beim Brotbacken.  
Andere sprechen den Text, den man erdacht hat,  
verstehen ihn neu, anders. Ist es dann noch derselbe  
Text oder ist er neu, weil ein anderer Mensch seine  
Gedanken über ihn hat fließen lassen?*



Ask her to do me this courtesy  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
And ask for a like favour from me  
And then she'll be a true love of mine

The background features a detailed botanical illustration of Thymus vulgaris L. (Thyme). The central focus is a flowering branch with small, tubular flowers and opposite, ovate leaves. Surrounding this are various anatomical drawings of the plant's parts, including individual flowers, buds, and seeds, numbered 1 through 18. The word 'Labiatae' is printed in the upper right corner, and 'Thymus vulgaris L.' is at the bottom center. The artist's signature 'W. K. Müller & J. B. G.' is visible in the bottom right corner of the illustration.

Bitte sie, mir diesen Gefallen zu tun,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Und frag sie, ob ich für sie auch etwas  
Ähnliches tun kann,  
Und dann wird sie meine Liebste sein.



Have you been to Scarborough Fair?  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Remember me from one who lives there  
For he once was a true love of mine

Bist du auf den Markt von Scarborough  
gegangen?  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Grüße jemanden, der dort wohnt, von mir,  
Denn er war einst mein Liebster.

FRAU ZU MÄDCHEN Antje Andrich (Alt), Tabea Schleinitz (Alt, Sopran)

Ich sage so etwas nie zu Fremden, aber Du könntest meine Tochter sein. Du siehst mir ähnlich, so sah ich aus, als ich so alt war wie du.



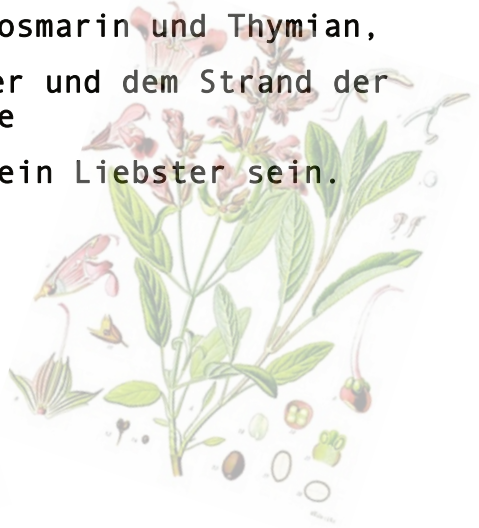
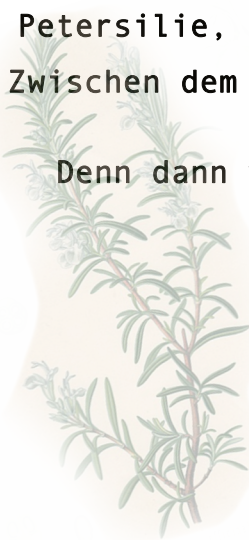
KAUFMANN Christian Drabe (Bass)

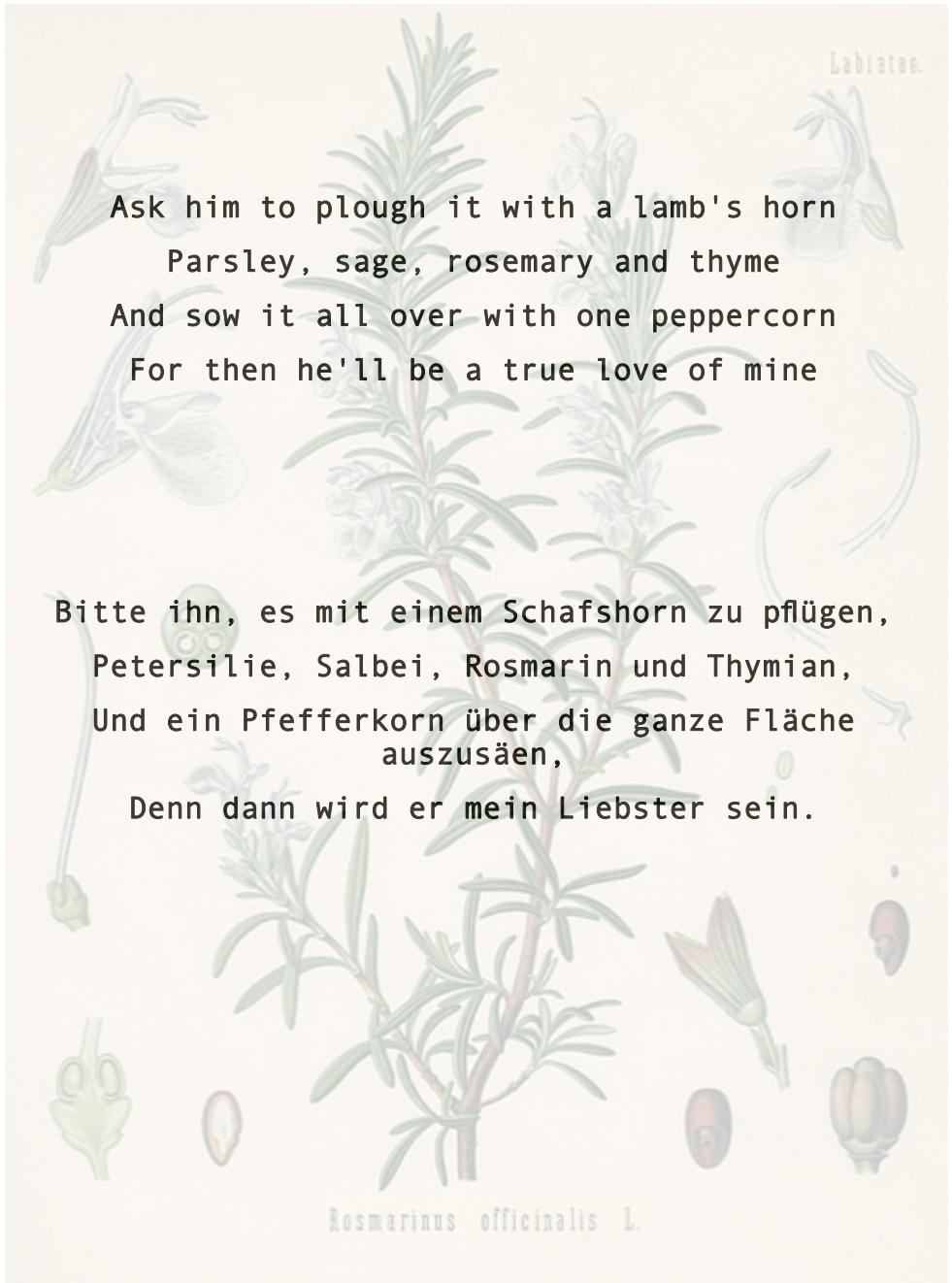
Er hätte nicht bleiben dürfen.  
Er hätte nicht immer wieder  
kommen dürfen. Ich hätte mit  
ihr reden sollen. Sie war  
schön und eigentlich konnten  
wir über alles sprechen. Sie  
war... Ich war das nicht. Das  
war... er... und sie... und ich... ich  
war. Deshalb gehe ich. Ich  
beginne neu. In meinem Alter.  
Und ich war es nicht.



Ask him to find me an acre of land  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Between the salt water and the sea-sand  
For then he'll be a true love of mine

Bitte ihn, für mich einen Morgen Land zu  
finden,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Zwischen dem Salzwasser und dem Strand der  
See  
Denn dann wird er mein Liebster sein.





Ask him to plough it with a lamb's horn  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
And sow it all over with one peppercorn  
For then he'll be a true love of mine

Bitte ihn, es mit einem Schafshorn zu pflügen,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Und ein Pfefferkorn über die ganze Fläche  
auszusäen,  
Denn dann wird er mein Liebster sein.

# Glückssucher und Glückssucherin

Ines Domschke (Sopran), Michael Preusker (Bass):

Das ist famos, ganz famos. Denkt man, kommt's immer ganz anders, fühlt man, könnt's auch im Schmerz schöner nicht sein!

...Das ist die Freiheit der Teilchen: Der Zufall!

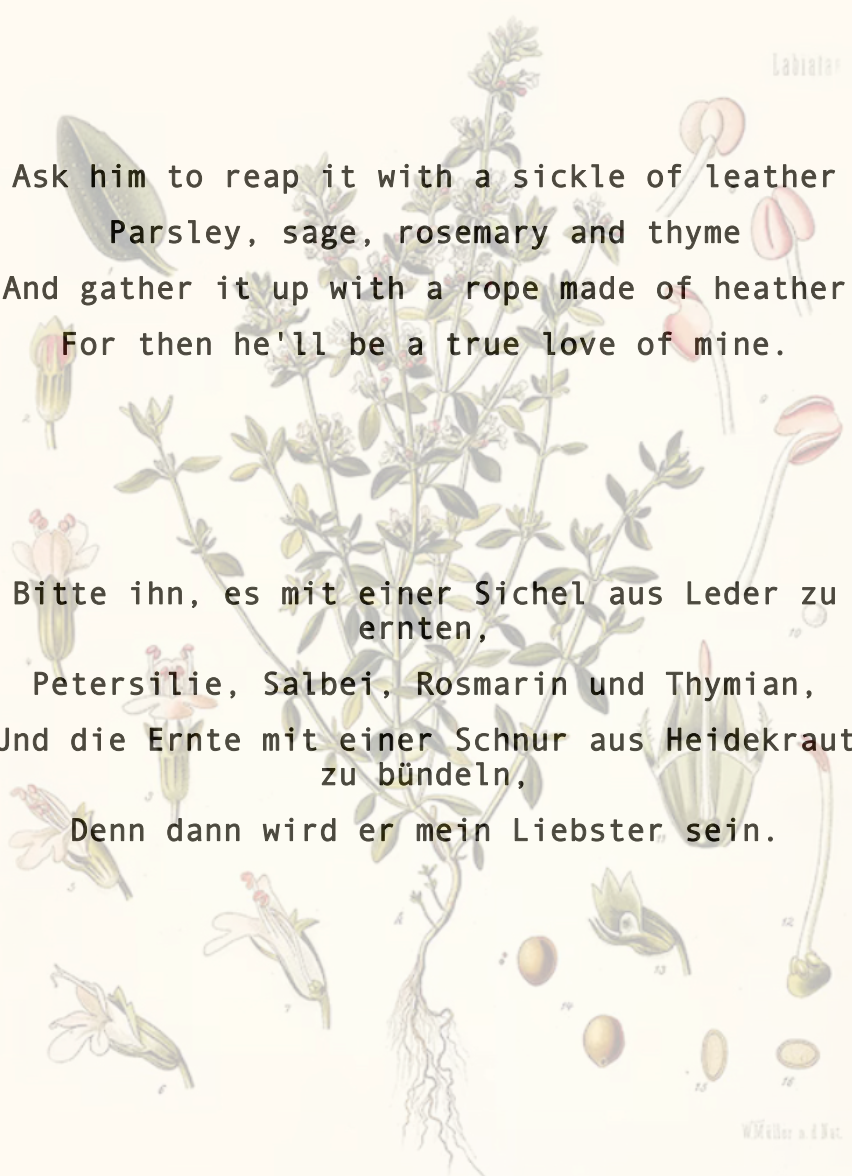


DER ENGEL Birgit Babucke (Sopran):

Fürchte dich nicht. Ich sehe dich. Ich bin auf der Seite des Fernrohrs, auf der alles ganz nah scheint. Und du bist auf der anderen Seite und alles scheint ganz weit. Das ist nur die komische Zeit und der komische Raum, dass wir nicht beieinander sind.







Ask him to reap it with a sickle of leather  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
And gather it up with a rope made of heather  
For then he'll be a true love of mine.

Bitte ihn, es mit einer Sichel aus Leder zu  
ernten,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Und die Ernte mit einer Schnur aus Heidekraut  
zu bündeln,  
Denn dann wird er mein Liebster sein.

## FRAU

Ines Wilde-Stabenow (Alt), Antje Stegmann (Sopran),  
Antje Andrich (Alt), Sarah Francés (Sopran), Kerstin Prendel (Sopran)

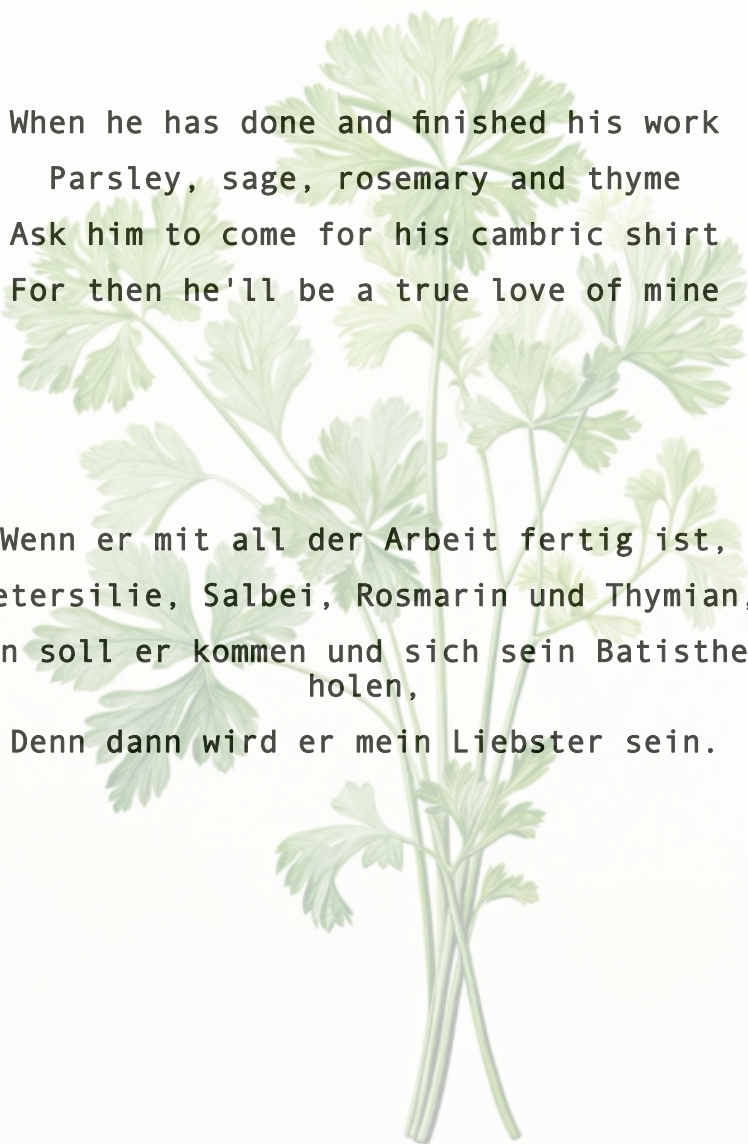
Freiheit ist nicht einfach so irgendwo. Freiheit  
ist ein sich auf den Weg machen, ein Prozess.  
Frei sein. Ich will ich sein! Für dich. Ich, aus  
dem Urgrund meiner Seele. Dein Spiegel. Dich  
anschauen und sagen: Das bin ich. Das warme Licht  
voller Gnade, voller Liebe. Mit diesem Blick will  
ich schauen auf dich. Und sehen: mich. Die dort  
schaut und lächelt und weint voller Sehnsucht  
nach uns und erweckt dieses neue Land: Freiheit.



## SCHRIFTSTELLER Oliver Heger (Tenor), Judith v. Bullion (Sopran)

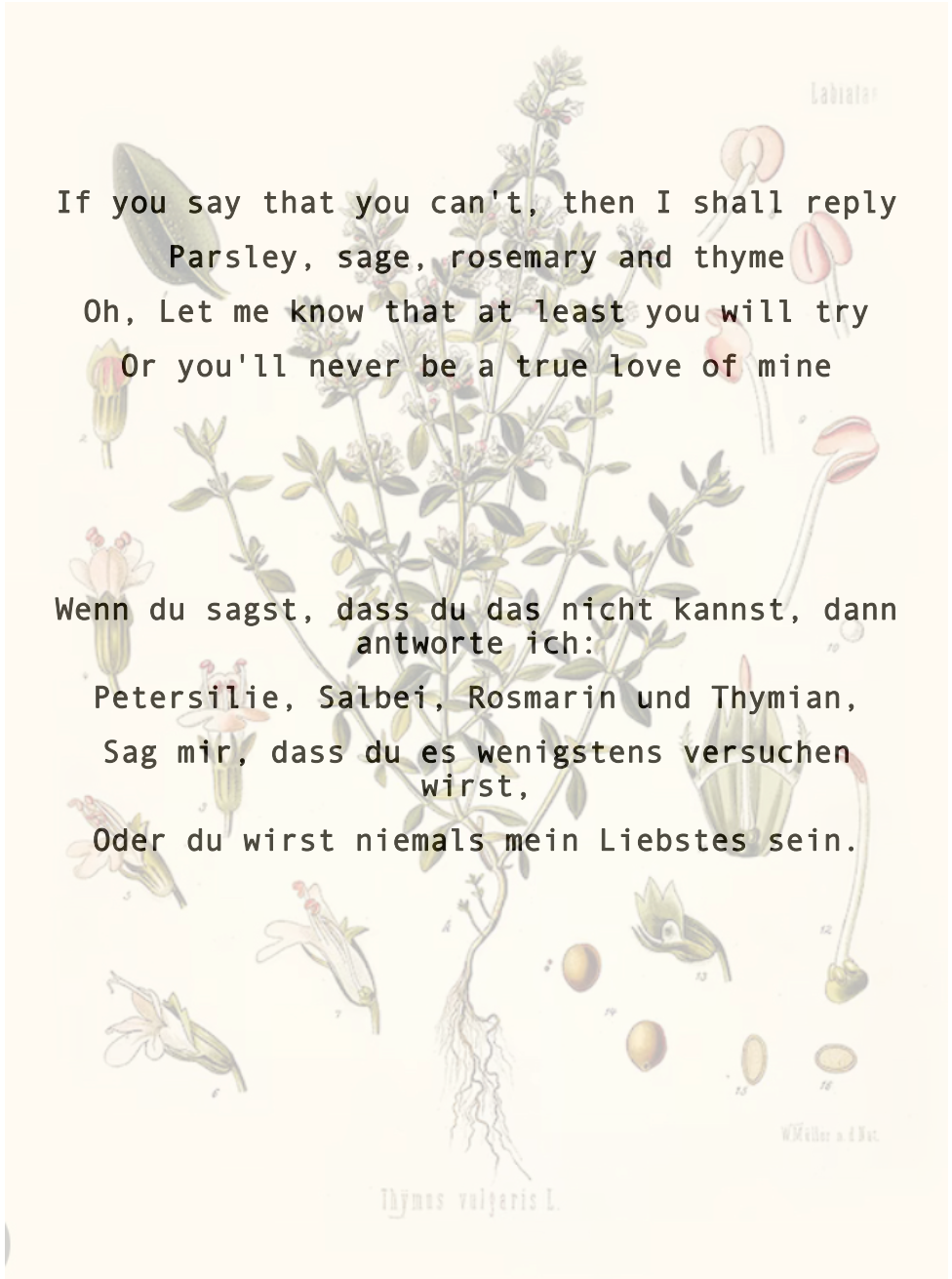
Ich erinnere mich  
kaum, was eigentlich  
in diesen Tagen  
geschah... es war wie  
verschwommen alles.  
Alle hofften nur,  
dass es anders wird.





When he has done and finished his work  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Ask him to come for his cambric shirt  
For then he'll be a true love of mine

Wenn er mit all der Arbeit fertig ist,  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Dann soll er kommen und sich sein Batisthemd  
holen,  
Denn dann wird er mein Liebster sein.



The background features a detailed botanical illustration of a thyme plant (Thymus vulgaris L.). The central illustration shows the whole plant with its roots, stems, leaves, and small flowers. Surrounding the main plant are several numbered anatomical drawings of the flowers and their parts, including detailed views of the corolla, lobes, and reproductive organs. The word 'Labiatae' is written in the upper right corner, and 'Thymus vulgaris L.' is at the bottom center. The artist's signature 'W. Kuhn a. d. Dec.' is in the bottom right corner.

If you say that you can't, then I shall reply  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
Oh, Let me know that at least you will try  
Or you'll never be a true love of mine

Wenn du sagst, dass du das nicht kannst, dann  
antworte ich:  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Sag mir, dass du es wenigstens versuchen  
wirst,  
Oder du wirst niemals mein Liebstes sein.

## DIE REISENDEN

im Sopran: Antje Stegmann, Biggi Babucke,  
Ines Domschke, Judith v. Bullion,  
Kerstin Prendel, Sara Francés, Silke Zocher

im Alt: Antje Andrich, Antje Ment, Britta Rentsch, Helgrid  
Wagner, Ines Wilde-Stabenow,  
Tabea Schleinitz

im Tenor: Andreas Wilde, Christian Dieter,  
Oliver Heger

im Bass: Christian Drabe, Lutz Fiedler,  
Michael Preusker, Olli Olunczek



Was bleibt nach einem Theaterbesuch? Gedanken, Austausch, Erinnerungen! Das bleibt! Man kann es mitnehmen, aber nicht anfassen. Mitnehmen UND Anfassen können Sie ein Programmheft. Es hilft beim Erinnern, beim Nachdenken, vielleicht beim Verstehen. Kommen Sie miteinander ins Gespräch, probieren Sie das Schreiben und Aufschreiben. Werden Sie Ihr(e) eigene(r) Schriftsteller\*in.

Verantwortlich für das Programmheft:  
Judith v. Bullion, Ines Wilde-Stabenow  
Layout und Design: Ludwig Stabenow



**Alexander Morawitz, Komponist**  
(Studium bei Prof. Jörg Herchet, Dresden)

Mittlerweile leite ich zwei Chöre: den Kammerchor SINGularis (seit 2013) und die chorbühne TRITONUS (seit 2018), die unterschiedlicher nicht sein könnten. Ich unterrichte Gesang und Klavier, Musik und Grundlagen am Seminar für Waldorfpädagogik und Grundlagen am Lehrerseminar in Dresden, singe zum Beispiel in Programmen mit Johannes Gärtner, spiele seit diesem Jahr Portativ (eine kleine Orgel mit Handblasebalg) und erkunde gern mit meiner Frau die Wildnis in Grönland und Kamtschatka



**Johannes Gärtner** wurde 1979 in Dresden geboren. gründete er 1999 das „ta:ltheater loschwitz“, dessen Leitung er bis 2002 übernahm. Er studierte Regie bei Prof. Dr. Juri Alschitz (Forschungszentrum des ITI) und besuchte Kurse bei Tim Garde und Greta Amend, auch diverse Filmrollen (u.a. „Der Turm“, Regie Christian Schwoco, „Der Ranger“, ARD). Ein Arbeitsschwerpunkt sind literarisch-musikalische Inszenierungen über Schriftsteller und Komponisten der Klassik und Romantik, die er gezielt mit Kunstaktionen verbindet. Seit 2013 leitet er als Intendant die RICHARD WAGNER SPIELE bei Dresden. Er ist Künstlerischer Leiter der CERCA DIO, welche unter dem Motto „Besonderes Theater an besonderen Orten“ Traditionslinien unserer europäischen Kultur und aktuelle Fragen in moderner zeitgemäßer Form zu multimedialen Gesamtkunstwerken verbindet. 2022 gingen u.a. seine Produktionen Die MUSIK bin ICH über J.G.Naumann und Was ist der Mensch über Künstliche Intelligenz auf Deutschland-Tour. [www.johannesgaertner.de](http://www.johannesgaertner.de) [cerca-dio.de](http://cerca-dio.de) [richard-wagner-spiele.de](http://richard-wagner-spiele.de)

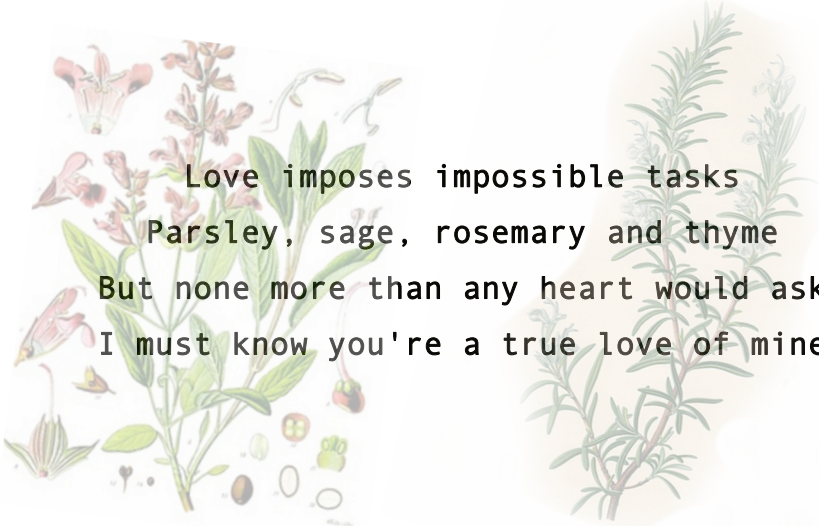


CERCA DIO

# SCARBOROUGH FAIR 12 – SPHÄRISCHE IMPROVISATION

---

Alec Moracre, Improvisation chorbühne TRITONUS



Love imposes impossible tasks  
Parsley, sage, rosemary and thyme  
But none more than any heart would ask  
I must know you're a true love of mine

Die Liebe stellt unmögliche Aufgaben  
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,  
Doch nicht mehr, als jedes Herz verlangen  
würde

Ich muss wissen, dass du meine wahre Liebe  
bist.

